

# NAEMAS Architekturkonzepte

## URSPRUNG UND GRÜNDUNG

Bereits während des Studiums, eine für ihr Schaffen prägende Zeit, erkannten die Architekten Nadia Erschbaumer und Martin Seidner ihre gemeinsamen Interessen. Die sozialpolitischen Diplomarbeiten, die als Bauplatz in Jerusalem und Nicosia geortet waren, konnten ähnlicher nicht sein. Neben der privaten Verbindung waren auch diese eine Art Startschuss für ihre gemeinsame berufliche Zukunft. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Diplomstudiums zog es sie nach Zürich, einer Architekturlandschaft, die zum bisherigen Studiums-Inhalt konträrer nicht sein konnte. Das Experimentell - Analytisch - Abstrakte, das an der Universität Innsbruck gelehrt wurde, wurde in diversen Architekturbüros in Zürich mit der Schweizer Sorgfalt, dem „rechten Winkel“ und der hervorragenden Projektorganisation ergänzt.

Themen wie Nachhaltigkeit, vor allem in ihrer sozialen Komponente, waren dabei Schwerpunkte, die sie als Architekten weiterhin begleiteten. Seit nun mehr als 10 Jahren werden diese Ziele im eigenen Büro in Bozen verfolgt und finden in verschiedenen Projekten im Wohnbau, Hotel- und Innenausbau Anwendung.

Bürogründung:  
Juni 2014

Team:  
Architektin Nadia Erschbaumer  
Architekt Martin Seidner  
Bakk.Komm. Katrin Erschbaumer  
Katharina Kienzl

Philosophie:  
„Mit einem starken Konzept zu  
starken Entscheidungen.“

Fotos:  
Lisa von Grebmer



**ARCHITEKTIN NADIA ERSCHBAUMER - FARBENLIEBHABERIN, HAPTIKERIN UND NESTBAUERIN MIT FEINEN ANTENNEN**

2008 Abschluss Architekturstudium an der Universität Innsbruck – 2013 Staatsexamen an der IUAV Venedig – 2009 Architektin bei „Schwarz Architekten“ Zürich – 2011 Projektleiterin bei „Baumschlager Eberle“ Zürich – 2014 Projektleiterin bei „BIQUADRA – interior architecture design“ Meran – 2014 Bürogründung „NAEMAS Architekturkonzepte“ gemeinsam mit Architekt Martin Seidner – seit 2023 Mitglied des Südtiroler Künstlerbundes Bereich Architektur.

Zitat Architektin Nadia Erschbaumer:

**„Es ist inspirierend, neue Orte oder Gebäude zu besuchen. Sie haben eine Geschichte, eine Kraft, Stärken und Schwächen. Sie leben von Materialien, Farben und den Menschen, die sie bespielen. Sie umhüllen uns, genauso wie die Kleidung es tut, nur im größeren Maßstab. Sie müssen uns „dienen“, uns beschützen und wärmen. Sie beeinflussen unser Wohlfühl, unsere Art zu sein. Unsere Arbeit ist eine Leidenschaft, ein Gefühl, aber auch sehr viel Fachwissen.“**



**ARCHITEKT MARTIN SEIDNER - CLEVER, STRUKTURIERT, ZIELSTREBIG, SPRICHT FLIESSEND BÜROKRATISCH**

2008 Abschluss Architekturstudium an der Universität Innsbruck – 2013 Staatsexamen an der IUAV Venedig – 2009 Architekt bei „Camenzind Evolution“ – Zürich – 2010 Architekt bei „Bob Gysin + Partner“ Zürich - 2014 Bürogründung „NAEMAS Architekturkonzepte“ gemeinsam mit Architektin Nadia Erschbaumer – seit 2023 Mitglied des Südtiroler Künstlerbundes Bereich Architektur.

Zitat Architekt Martin Seidner:

**„Am Anfang steht als Ausgangspunkt der Ort. Ich liebe es, neue Bauplätze, Bestandsgebäude und Geschichten zu entdecken. Beim ersten Besuch durchströmen mich hunderte Gedanken, Ideen und Entwicklungsmöglichkeiten. Spannend ist es dann, diese ersten Eindrücke zu bündeln und anschließend in ein gesamtheitliches Konzept für die Kunden zu verpacken.“**



# Knappenhaus-Gossensass

NAEMAS Architekturkonzepte  
www.naemas.net

Planungsbeginn:  
September 2021

Baubeginn:  
Mai 2022

Bauende:  
Oktober 2022

Entwurf & Planung:  
NAEMAS Architekturkonzepte

Grundstücksfläche:  
322 m<sup>2</sup>

Bruttogeschossfläche:  
656m<sup>2</sup>

Nettofläche Wohnen:  
385m<sup>2</sup>

Fotos:  
Tobias Kaser

Glaserei:  
Glas Kerschbaumer des  
Felix Kerschbaumer  
www.glas-kerschbaumer.com



Vorgefunden wurde es nackt, vernachlässigt und „ohne Gesicht“, das „Knappenhaus“ in einer historischen Dorfgerasse in Gossensass. Die Substanz war beeindruckend: Steinmauerwerk mit einer Dicke von 70 cm, Gewölbe, hohe lichtdurchflutete Räume und eine Veranda aus Holz als Wintergarten.

Ein Gebäude, das schon seit dem 16. Jahrhundert verschiedene Menschen beherbergt hat: erstellt wurde es von Bergwerksgesellschaften als zweigeschossige Behausung, später umgewandelt zu einem Bauernhaus, um dann als viergeschossiges Gebäude

in der Blütezeit des Dorfes in der Belle Époque als Gästehaus genutzt zu werden. Wohlhabende Gäste genossen Anfang des 20. Jahrhunderts ihren Urlaub in diesem Alpenkurort. Sogar Militär war zu Zeiten des 2. Weltkrieges untergebracht, da sich das Dorf an der strategischen Nord-Süd-Achse in der Nähe des Brenners befindet.

In den 60er Jahren blühte nach wie vor der Tourismus. Als dieser mit den 90er Jahren immer mehr abnahm, wurde das Gebäude nur noch teilweise bewohnt.

Für die Architekten war es wichtig, dieser bewegten Geschichte Ausdruck zu verleihen und dem Gebäude nicht nur technisch, sondern auch optisch und architektonisch wieder Leben einzuhauchen: Die massive Balkonfassade wurde ersetzt und das Geländer mit geschwungenen Balkonlatten versehen, deren „Schweifung“ inspiriert ist von einer historischen Aufnahme aus dem vorigen Jahrhundert. Die freigelegten historischen Malereien im Innenraum zeigten ein florales Muster mit zarten grün- und rosa Farbtönen: die Farb-Inspiration für die neue Fassadengestaltung. Durch die Rhythmisierung mit unterschiedlichen Farbfeldern und die daraus resultierenden Einteilungen und Konturierungen der Lochfassade wurde dem Gebäude entlang der Straßenseite ein neues Gesicht verliehen.

Im Alpengebiet war es während der kalten Wintermonate Tradition, Handarbeit daheim zu betreiben. So ist beispielsweise auch das Fertigen von Häkeldeckchen Teil des kulturellen Erbes. Diese waren Inspiration für die Zierde der Innenräume:

originale Malerschablonen vom Dachboden wurden verwendet, um der Stube mit Ihrem Gewölbe einen neuen „Himmel“ zu schenken. Die Stube war und ist jetzt auch wieder wichtigster Aufenthaltsraum für die Familie.

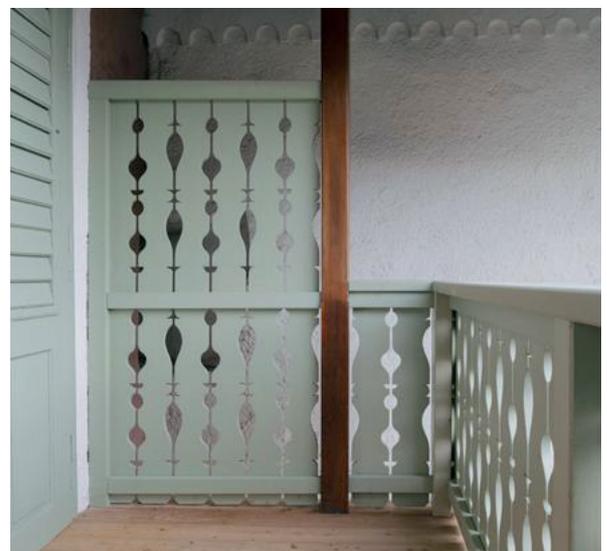
Möbel und Textilien in warmen Rottönen, Harmonie zwischen historischen Einbaumöbeln und neuen Elementen schaffen in Kombination mit dem in sanftem Rosa gehaltenen Kunstharzboden einen behaglichen Raumeindruck.

Innen wie außen wird gezielt die Kraft von Farben genutzt und damit dem Gebäude eine komplett neue Identität, ein neues Selbstbewusstsein verliehen. Gleichzeitig ist dies ein kleiner Beitrag für die Revitalisierung einer gesamten Gasse, der Pfarrgasse. Tradition wird wiederbelebt, schafft somit Neues und ist damit Ausgangspunkt für die nächsten Generationen im „Knappenhaus“.



Bauunternehmen:  
Oberegger GmbH  
[www.obereggergroup.com](http://www.obereggergroup.com)







# Zierhof mit Stube, Pflersch

NAEMAS Architekturkonzepte  
www.naemas.net

Planungsbeginn:  
November 2020

Baubeginn:  
April 2021

Bauende:  
September 2022

Entwurf & Planung:  
NAEMAS Architekturkonzepte

Grundstücksfläche:  
9.230 m<sup>2</sup>

Gebäudegrundfläche:  
242,45 m<sup>2</sup>

Bruttogeschossfläche:  
627 m<sup>2</sup>

Nettofläche Wohnen:  
263 m<sup>2</sup>

Fotos:  
Gustav Willeit

Glaserei:  
Glas Kerschbaumer des  
Felix Kerschbaumer  
www.glas-kerschbaumer.com



Nach einem Vollbrand wurde der Erbhof vollständig zerstört. Nach diesem sehr einschneidenden Schicksalsschlag hatten die Eigentümer ursprünglich den Wunsch, das Gebäude an einer komplett anderen Stelle neu zu errichten. Dem Prozess zur Findung des geeigneten Bauplatzes wurde in dieser Phase sehr große Beachtung geschenkt. Die Besichtigung verschiedener Bauplätze in Zusammenarbeit mit den Eigentümern war grundlegender Ausgangspunkt für die endgültige Entscheidung des Standortes für den Neubau. Dabei standen nicht nur die tiefgründigen Analysen des Ortes an sich im Vordergrund (Ausrichtung und Orientierung, Besonnung, topographische Begebenheiten und rechtliche Abklärungen), sondern auch der psychologische Aspekt rückte dabei immer mehr in den Vordergrund. Ein Vollbrand eines privaten Eigenheimes und Heimatortes hinterlässt bei den Betroffenen eindeutige Spuren. Den Ort des Schicksalsschlages wieder zu betreten, löst

bei Menschen unterschiedliche Reaktionen aus. Die Standort Analysen ergaben einen von der Besonnung, Ausrichtung und Orientierung optimal gelegenen Bauplatz in ähnlicher Lage wie das Bestandsgebäude.

Die Hanglage Richtung Süden mit einer zum restlichen Tal erhöhten Positionierung bietet eine optimale Besonnung auch in den Wintermonaten. Die Ausrichtung und Orientierung des gewählten Bauplatzes lassen vielfältige Blickbeziehungen zu, man kann sich nicht nur an den jeweiligen Bergspitzen orientieren, sondern der gewählte Standort lässt auch naheliegende „identitätsstiftende“ Beziehungen neu aufleben: So wird der Blick zur denkmalgeschützten Kapelle des Weilers Ast wie auch der Jahrzehnte alte Apfelbaum einer längst ausgestorbenen Apfelsorte wichtiger Bestandteil für die neue Identitätsfindung.

Der Wunsch der Auftraggeber war neben der Schaffung von 2 getrennten Bauvolumen auch eine zeitgenössische, moderne Formensprache mit Zitaten und Materialien des historischen Kontextes. Daher fiel die Wahl der Dachform auch auf ein asymmetrisches Satteldach, auch als Zitat der historisch gewachsenen Umgebung. Materialien wie Holz und Stein, Ornamentik als Zitat des abgebrannten Bestandhofes standen dabei im Vordergrund. Auch hier folgt der Entwurfsprozess einem psychologischen Faden, Zitate des historischen Kontextes als „Heilungsprozess“ für die dramatischen Ereignisse.

So harmonisch einheitlich sich beide Chalets von außen über das dunkel lasierte Lärchen-Holz mit einer vom alten Erbhof stammenden Ornamentik und ergänzt mit zwei „leuchtenden“ naturbelassenen Lärchenholz- Nischen präsentieren, so unterschiedlich zeigen sich beide Chalets im Inneren. Der tiefe liegende Baukörper ist von der Material- und Farbkonzeptwahl her vorwiegend in Lärche, lokalem Naturstein und Leinenstoff gehalten und präsentiert sich somit in einem modern interpretierten,

alpinen Stil. Der obere Baukörper ist im Inneren das moderne, städtische Gegenbild davon. Hier finden wir eingefärbten Sichtbeton, Terrazzoboden und eine kräftige Farbenwahl bei den Einbaumöbeln.

**MISSION**

Ein Bauernhaus mit Jahrhunderte alter Geschichte war historisches Erbe für dieses alpin-bäuerliche Gebiet. Ortstypisch, traditionell. Ein Haus voller Leben. Es wurde durch den Vollbrand komplett zerstört und unsere Aufgabe als Architekten war, diese Vergangenheit, diese Geschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Mithilfe einer alten Fotografie konnte ein Muster abgezeichnet und in der Fassade des neuen Gebäudes übernommen werden. Dies, wie auch der gesamte Bauprozess an sich, war für die Eigentümer ein wichtiger Schritt, um sich mit dem Geschehenen zu versöhnen, um wieder Richtung Zukunft blicken zu können. Und wir finden, Architektur muss auch das können: die Geschichte respektieren und gleichzeitig Grundlage für die Zukunft sein.



Bauunternehmen:  
Oberegger GmbH  
[www.obereggergroup.com](http://www.obereggergroup.com)

Tiefbauunternehmen:  
OM des Obexer Markus





